

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



Wer keinen Gott schon in die Natur hineinlegt,
der bringt auch keinen aus ihr heraus.

Ludwig Feuerbach

Die Welt, obgleich so wunderbar,
Ist mehr als gut genug für mich.

Wilhelm Busch

Um moralisch zu handeln, brauchen wir uns
nur auf den Instinkt zu verlassen.

Eugenio Scalfari

WAS

FRANZ M. WUKETITS

**ATHEISTEN
GLAUBEN**

GÜTERSLOHER VERLAGSHAUS

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte
Papier *Munken Premium Cream* liefert
Arctic Paper Munkedals AB, Schweden.

1. Auflage

Copyright © 2014 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspei-
cherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Coverfoto: © Robert Hansson / Ikon Images, Corbis
Druck und Einband: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm
Printed in Germany
ISBN 978-3-579-08503-6

www.gtvh.de

Inhalt

Vorwort.....	7
Prolog: Inseln des Unglaubens im Strom der Götter.....	11
1 Eine (bessere?) Welt ohne Gott.....	17
Wer nicht glaubt, wird selig.....	18
Unheilige Allianzen.....	22
Die Übel in der Welt und die Gleichgültigkeit Gottes.....	27
Vom Nutzen des Unglaubens	32
2 Wie deuten Atheisten das Leben?	46
Was ist Leben?.....	48
Evolution und die Natur des Lebens.....	57
Evolution – kein Fortschritt	68
Der Mensch – ein (Un-)Glückstreffer der Evolution	74
3 Die Moral der Atheisten	81
Vom Wesen der (Un-)Moral.....	83
Egoisten leben besser	88
Ich und der Andere	93
Warum Atheisten also trotzdem moralisch sind	101
4 Sinnvolles Leben in einer gottlosen Welt	109
Ein Verdacht: Das Universum ist sinnlos.....	110
Der Sinn in uns selbst	116
Evolution und die Leichtigkeit des Seins.....	119
Glück und Freude in einer sinnlosen Welt	123

5	Wie begegnen Atheisten dem Tod?	128
	Die unerbittlichen Grenzen des Daseins.....	130
	Die Banalität des Sterbens	135
	Leben und sterben lassen	143
	Ein Plädoyer für das Diesseits.....	147
	Epilog: Menschsein (Mensch sein) in einer gottlosen Welt.....	154
	Glossar	161
	Literaturverzeichnis.....	169
	Abbildungen	182
	Personen- und Sachregister	185

Sind Atheisten schlechte Menschen, unmoralisch und ohne Gewissen? Müssen sie nicht an ihrem Dasein verzweifeln, das ihnen keinerlei Halt an »höhere Mächte« bietet, keine Hoffnung auf ein »ewiges Leben« erlaubt? Weder das eine noch das andere ist der Fall. So wie der Glaube an Gott keine Garantie für moralisch richtiges Handeln darstellt, so führt der Unglaube keineswegs zwingend zur Unmoral. Atheisten sind im Allgemeinen Humanisten. Während im Namen Gottes schon beispiellose Gräueltaten gegen die Menschlichkeit verübt wurden, wird ein Atheist weder sich selbst noch andere Menschen einem »höheren Wesen« zu opfern bereit sein. Damit ist nicht gesagt, dass Atheisten automatisch die besseren Menschen sind. Aber als Humanisten sind sie dem Menschen verpflichtet – und nicht den von manchen Menschen ersonnenen Göttern. Nicht alle Ungläubigen sind Humanisten, das ist klar. Massenmörder gab und gibt es unter Gläubigen wie unter Ungläubigen. Menschen haben anderen Menschen mit oder ohne Gott schon unsägliches Leid zugefügt; sein Glaube an Gott hat manchen nicht vor barbarischen Handlungen bewahrt, sondern diese oft sogar begünstigt.

Mit »Atheismus« ist grundsätzlich die Leugnung der Existenz eines höheren Wesens – eines Gottes oder mehrerer Götter – gemeint. Er *kann* kämpferisch auftreten, als Versuch, Menschen von ihrem Glauben abzubringen (was allerdings nur unter bestimmten ideologischen Rahmenbedingungen auch Gewaltanwendung zulässt); oder auch in zurückhaltend nobler Form, als Angebot, ein Leben ohne Gott zu bedenken, zu erkennen, dass ein allein dem Diesseits gewidmetes Leben durchaus sinnvoll gestaltet und ohne schlechtes Gewissen gelebt werden kann.

Das vorliegende Buch ist nicht als Kampfschrift zu verstehen. Ich will religiöse Gefühle anderer Menschen keinesfalls verletzen

und schon gar nicht zu einer Hetzkampagne gegen Religionen aufrufen. Aber ich möchte deutlich machen, dass der Atheismus eine lebenswerte Daseinsform bietet, die – in humanistischer Perspektive – mit jeder Art der Strenggläubigkeit nicht nur mithalten kann, sondern dieser intellektuell und ethisch sogar überlegen ist. Das Buch sollte also nicht als destruktiver, sondern als konstruktiver Beitrag zum Leben verstanden werden. Dabei greife ich einige der »großen Fragen« auf und gebe Antworten aus atheistischer Sicht. Nach einigen Grundsatzerörterungen im Prolog und in Kapitel 1 (mit einem Umriss der Lebensvorteile in einer gottlosen Welt) gibt Kapitel 2 einen Überblick über die atheistische Sichtweise des Lebens im Allgemeinen. Hier spielt die Evolutionstheorie eine bedeutende Rolle. Sie ist die Theorie, die wie keine andere in der Neuzeit den lang gehegten Theismus erschüttert hat. Kapitel 3 widmet sich der Frage, wie es Atheisten mit Moral halten und wie eine Moralbegründung ohne den Glauben an Gott möglich ist. In Kapitel 4 geht es um die Sinnfrage: Wie ist sinnvolles Leben in einer gottlosen Welt möglich? Die Aussicht der Atheisten auf das Lebensende (auch ihr eigenes) ohne die Perspektive eines Jenseits ist Gegenstand von Kapitel 5. Schließlich ist der Epilog die komprimierte Darstellung eines atheistisch-humanistischen Menschenbildes.

Was ich mit diesem Buch unternehme, ist nicht grundsätzlich neu. Die Frage, woran glaubt, wer nicht glaubt, wurde etwa in dem gleichnamigen Buch von Carlo Maria Martini, von Umberto Eco und anderen Autoren behandelt (siehe Literaturverzeichnis). Meine Überlegungen und Argumente sind aber viel stärker in Erkenntnissen der modernen Naturwissenschaften, vor allem der Biologie – und da insbesondere der Evolutionstheorie – verankert und mögen dem Leser Perspektiven eröffnen, die in der »herkömmlichen« Religionskritik üblicherweise wenig Platz finden. Allerdings kommen in diesem Buch, seiner Sache selbst verpflicht-

tet, auch manche andere Stimmen zu Wort, Stimmen von Philosophen und Dichtern, die sich dem Evolutionsgedanken nicht verpflichtet fühlten (oder noch nicht verpflichtet fühlen konnten), aber durchaus Interessantes zu unserem Thema zu sagen hatten.

Vorausschicken möchte ich auch, dass sich der vorliegende Band *nicht* mit dem Kreationismus befasst, der wörtlichen Auslegung des biblischen Schöpfungsberichtes, der heute zwar da und dort skurrile (und politisch nicht ungefährliche) Blüten treibt, aber in vielen anderen Arbeiten verschiedener Autoren bereits fundierte Kritik erfahren hat. Auch moderne Theologen distanzieren sich von diesem Humbug. Nur ganz am Rande befasse ich mich daher mit der Kontroverse »Evolutionstheorie und Schöpfungsglaube«.

Im Übrigen gehe ich nicht davon aus, dass alle Atheisten den Darlegungen in diesem Buch in allen Einzelheiten zustimmen würden. Der eine oder andere von ihnen würde vielleicht andere Argumente für seine Haltung finden bzw. in den Vordergrund stellen. Aber das liegt in der Natur der Sache. Bemüht war ich jedenfalls um Klarheit und hoffe, mit dem Buch auch Leser ansprechen zu können, die – seien sie nun selbst religiös oder nicht – sich einfach darüber informieren wollen, wie es um den Glauben von Atheisten im Allgemeinen bestellt ist.

Die Entstehung dieses Buches verdankt sich eigentlich dem Grazer Kulturforscher und Religionskritiker Anton Grabner-Haider, zu dem ich seit vielen Jahren Kontakt pflege und mit dem ich schon zahlreiche Gespräche zu einigen Themen dieses Buches geführt habe. Er lud mich ein, an einem Buchprojekt über »Kulturchristentum« mitzuwirken und ein Kapitel über den »Glauben der Atheisten« zu übernehmen. Der Einladung bin ich gerne gefolgt und habe das gewünschte Kapitel geschrieben. Unser gemeinsames Buch – an dem Grabner-Haider freilich den größeren Anteil hat – wird demnächst erscheinen. Bereits während des Schreibens meines Kapitels aber begann dasselbe sich zu verselbstständigen,

und es lag nahe, es zu einem eigenen Buch auszuarbeiten. Eine glückliche Fügung wollte es – solche Fügungen ergeben sich auch ohne das Eingreifen eines Gottes –, dass Thomas Schmitz (ebenso ein alter Bekannter) vom Gütersloher Verlagshaus dieses Buch von mir erbat und mich dazu anspornte, es in relativ kurzer Zeit fertigzustellen (was mir viel Vergnügen bereitete). Das Ergebnis liegt hier nun vor. Mein Dank gilt dem Gütersloher Verlagshaus, vor allem Thomas Schmitz, für das meinen schriftstellerischen Bemühungen nunmehr zum wiederholten Mal entgegengebrachte Vertrauen.

Franz M. Wuketits

Wien, im Herbst 2013

Prolog:

Inseln des Unglaubens im Strom der Götter

*Sehen Sie dieses Ei? Damit kann man alle
Theologenschulen und Tempel der Welt
umstürzen.*

DENIS DIDEROT

Religiosität ist, wenngleich in unterschiedlichen Ausprägungen, in allen menschlichen Kulturen bzw. Gesellschaften anzutreffen. Einschließlich Formen des Aberglaubens, Weltuntergangsmymen, Beschwichtigungsritualen usw. kann religiöser Glaube als eine der *anthropologischen Universalien* angesehen werden (vgl. Antweiler 2007). Verschiedenen soziologischen Studien zufolge sind über achtzig Prozent aller heutigen Menschen religiös in einem weiten Sinn des Wortes und investieren oft auch viel Zeit und Aufwand in ihre Religion (vgl. Vaas und Blume 2009). Der Mensch ist ein *Homo religiosus*, ein »betendes Tier« (Hardy 1979). Von allen bekannten Lebewesen auf der Erde (die Existenz von Außerirdischen ist bislang nicht nachgewiesen) ist der Mensch die einzige Spezies mit einer Disposition zu religiösem Glauben, die sich nicht zuletzt – schon seit Jahrzehntausenden – im Glauben an ein »Weiterleben« nach dem Tode im »Jenseits« manifestiert, wovon Bestattungsrituale mit Grabbeigaben schon aus prähistorischer Zeit umfassende Zeugnisse ablegen. Vieles spricht dafür, dass das *Todesbewusstsein*, das Wissen um die eigene Sterblichkeit, eine ganz entscheidende Triebkraft in der Entstehung und Entwicklung des religiösen Glaubens war.

Schon Charles Darwin (1809 – 1882) sah in der »religiösen Ergebung« ein Phänomen, zusammengesetzt »aus Liebe, voll-

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Franz M. Wuketits

Was Atheisten glauben

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 191 Seiten, 13,5 x 21,5 cm
ISBN: 978-3-579-08503-6

Gütersloher Verlagshaus

Erscheinungstermin: Februar 2014

Lebensehaltung Atheismus – Menschsein in einer »gottlosen Welt«

Was glauben Atheisten? Wie lebt es sich in einer »gottlosen Welt«?

Franz M. Wuketits gibt in seinem neuen Buch eine umfassende Antwort: Er zeigt, wie Atheisten das Leben sehen, wie sie dem Tod begegnen und wie sie in einer objektiv sinnlosen Welt doch einen Sinn in ihrem Leben finden. Atheismus ist ein Lebensentwurf, »Gottlosigkeit« führt keineswegs zu Nihilismus und Amoralismus. Atheisten sind eben auch Humanisten, die durchaus auf moralische Prinzipien bauen – allerdings bedürfen sie dabei keiner höheren, gottgegebenen Werte. Das Buch versteht sich als Einladung, eine andere Weltsicht zu bedenken.